

Alzheimer-Demenz: Diagnose und Therapie

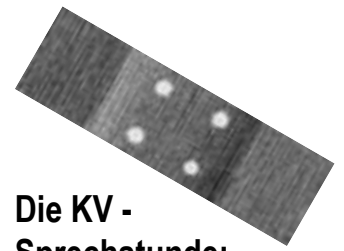
Die Alzheimer-Krankheit ist eine der häufigsten neurodegenerativen (d.h. die Nervenzellen zerstörenden) Erkrankungen und betraf 1996 etwa 5 Prozent der Gesamtbevölkerung. Da die Erkrankungshäufigkeit im Alter ab dem 65. Lebensjahr zunimmt, ergibt sich aufgrund der demografischen Entwicklung in Deutschland im Jahr 2050 eine geschätzte Zahl von mindestens 1,3 Millionen Alzheimer-Erkrankten.

Diagnose

Ein Verdacht auf eine Demenzerkrankung liegt vor, wenn die Fähigkeit, neue Informationen zu lernen – oder zuvor gelernte Informationen abzurufen – oder die Durchführung komplexer Handlungen zunehmend gestört ist und dies zu Beeinträchtigungen im beruflichen und privaten Leben führt: Der Alltag kann nicht mehr bewältigt werden.

Wichtig ist bei der Diagnose der Ausschluss verschiedener innerer Stoffwechselerkrankungen, einer Vergiftung und anderer Erkrankungen, die das Gehirn betreffen. Dies geschieht zunächst durch die genaue Klärung der Symptome durch Befragung des Patienten und der Angehörigen. Darüber hinaus sind die Erhebung eines so genannten psychiatrischen Befundes und die körperliche Untersuchung unter internistischen und neurologischen Aspekten erforderlich. Standardisierte Kurztests wie der Uhrentest, der „Minimental Status“ oder der „Demtec“ geben einen Überblick über die Einschränkungen der Gedächtnisleistung. Anhand einer ausführlichen Laboruntersuchung des Blutes werden andere internistische Erkrankungen wie beispielsweise eine Schilddrüsenunterfunktion ausgeschlossen. Eine Computertomografie des Kopfes dient u.a. zum Ausschluss kleinerer Hirninfarkte, eines Tumors oder Hämatoms. Im diagnostischen Zweifelsfall und bei sehr frühem Krankheitsbeginn oder einem ungewöhnlichen Krankheitsverlauf können ergänzende diagnostische Maßnahmen erforderlich sein.

Fortsetzung ►



Die KV -
Sprechstunde:

Am letzten Dienstag
im Monat um 18 Uhr

Letztlich kann mit über 90-prozentiger Sicherheit auf das Vorliegen einer Demenz vom Alzheimer-Typ geschlossen werden, auch wenn es bisher noch keine ausschließlich bei der Alzheimer-Krankheit zu findenden Veränderungen der Laborwerte gibt.

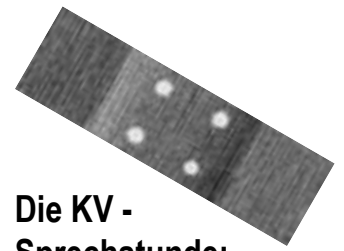
Die Therapie der Demenz vom Alzheimer-Typ ruht auf drei Säulen:

Nicht-medikamentöse Therapiemaßnahmen wie z.B. Verhaltenstherapie oder Musik- und Kunsttherapie unterstützen die Betroffenen und entlasten die Betreuenden. Der Umgang mit den Symptomen der Krankheit wird so für alle Beteiligten leichter.

Medikamente spielen in der Behandlung von Patienten mit der Alzheimer-Krankheit eine wichtige Rolle: Die medikamentösen Therapiemaßnahmen umfassen den Einsatz

krankheitsspezifischer Medikamente, die zur Verbesserung und Stabilisierung der geistigen Leistungsfähigkeit dienen (sogenannte Antidementiva), und den eventuellen Einsatz von Medikamenten zur

Behandlung von Begleitsymptomen der Krankheit wie z.B. Unruhezustände, Sinnestäuschungen oder Aggressivität (Neuroleptika).



**Die KV -
Sprechstunde:**

**Am letzten Dienstag
im Monat um 18 Uhr**

**KV - die Dachorganisation der
niedergelassenen Ärzte und
Psychotherapeuten in Berlin**